

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judas Iscarioth ware Anfangs ein stiller/aber ein subtiler Dieb/mit der Zeit aber ist er ein Haupt-Dieb geworden

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

laß es alles über/ Gott seinem himmlischen Vatter / vnd seiner Göttlichen Vorsichtigkeit. Lache vnd singe/ hupffe vnd springe. Ihuo! sey allzeit guten Muths. Solcher gestalten wird dich Gott zeitlich vnd ewig segnen. Aber ein Judas/Bruder/ ein sorgfältiger Phantast / der stets hinder den Ohren kraz/ vnd so gar das Vatter vnser / vnd in dem Vatter vnser das g' b vns heut vnser tägliches Brodt vergiß/ sondern nur auff Menschen Gleiß/ auff Menschen Hülff / auff Menschen Wiß/ auff Menschen Vortl traut vnd baut/der ist nit werth/ daß er solle Gott seinen Vatter nennen/ auff dessen Obsorg/ er sich so wenig verlast.



Judas Iscarioth warre Anfangs ein stiller/ aber ein subtiler Dieb / mit der Zeit aber ist er ein Haupt Dieb worden.

Nachdem Judas Iscarioth von Christo dem Herrn als Pagator vnd Zahlmaister der Apostolischen Cassa, wie auch Procurator des heiligen Collegij erwöhlt worden / hat er sich anfangs gar wol vnd ruhmwürdig verhalten / mit jedermann bescheiden/ vnd bescheid vmbgangen. Beynebens als ein Exemplarischer Mann mit gutem Exempel bey den Leuthen ein grosse Außerbäulichkeit verursacht/ westwegen er in solches Ansehen kommen/ daß die Jüdische Knaben vnd Hebreische Magdlein auff der Gassen allerseits zu ihm geloffen / ihme Hand vnd Nock kuzt/ vnd für einen H. Mann gehalten. Ja wann eine forchtsambe Leuth bisweilen etwas wolten von Christo dem Herrn austrüeffen/ so nahmen sie ihr Zuflucht bey dem Juda, bittend / er wolle doch mit seiner Vermögenheit sie bey dem Herrn recommendieren. Es ist aber ein kleine Zeit angestanden / so ist auß diesem Graß ein Heu worden/ so ist diser Baum wurmstichig worden/ so ist diser Bach trüb worden/ so ist Judas ein Dieb worden/ ic. Aber Anfangs ein kleiner/ subtiler/ forchtsamer/ scrupuloser Dieb/ dann er erslich nur ein Groschen gemaußt / was wolt das seyn! nachmahls zwey Groschen gefischt/ das ist ein Pagatell! nach vnd nach drey Groschen gezogen / das gehet hin: mit der Weil vier Groschen ertappet / folgendts mehr vnd mehr/ biß er endlich allemahl von zehen Gulden/ einen gestohlen/ von hundert Gulden/ zehen entfrembd / auff die legt gar vmb das Geld / Jesum das höchste Gut verkaufft. Wer also kleine Mängl nit acht/ der wird bald in grosse Laster fallen.

Ich weiß ein Sau/ die hat keine Augen/ keinen Riessel/ keinen Kopff/

Kopf/kein Fuß/vnd ist doch ein Sau/das ist wunderlich/ich weiß ein Sau/
die hat kein Haut/keine Bärsten/kein Fleisch/kein Speet/ist doch ein Sau/
das ist seltsam. Ich weiß ein Sau/die lebt nit/vnd frist doch mehrer/ als
ein ganze Heerd Sau/das ist artlich. Ganges ist ein vornehmer Fluß in In-
dia, Partolus ein vornehmer Fluß in Lydia, Jordanus ein vornehmer Fluß
in Pa'æstina, Nilus ein vornehmer Fluß in Egypten, Coaspes ein vorneh-
mer Fluß in Perlien, Euphrates ein vornehmer Fluß in Armenia, Mosel
ein vornehmer Fluß in Niderland / Donau ein vornehmer Fluß in
Teutschland / Moldau ein vornehmer Fluß in Böhaimb / savus, auff
Teusch die Sau ein vornehmer Fluß in Eclaronien. Dife Sau hat
kein Maul/ lebt nit/ vnd frist doch vil / da beist sie ein Stück Acker hin-
weg / dort ein Key-Wisen / anderwärts ein grosse Gstädten/ an einem
andern Orth ein halbes Dorff / vnderhalb ein ganze Irt / ey du grobe
Sau! wo dife Sau entspringt/ ist sie so klein/ daß ein jähriges Kind da-
rinn ohne Furcht eines Schiffbruchs rändlen kan / vnd sberken / wie in
einem Badwändl/ etlich Spann brait/ ein halbe Spann tieff/ vnd dan-
noch / wann sie ein Weil rinnt / vnd laufft / wird auß einem so kleinen
Wässel ein so grosser Fluß / auß einer kleinen Sau / mit der Weil ein
groß nächter Sau

Die Menschen / vnd forderist die lasterhaffte Menschen seynd
mehrstentheil gesittet/ vnd gefinnt/ wie diser Fluß savus, die Sau. Kei-
ner/ ist gewiß / keiner / glaub du mir/ keiner/ du wirst es nit laugnen/ kei-
ner wird auß einmahl ein grobe Sau / ein vnzüchtige Sau / ein wilder
Saumaagen / sondern er fangt an / erstlich von kleinen Säulern / vnd so
man die keine Unvollkommenheiten nicht achtet / so wird man sich mit
der Zeit vnshlbar in grosse vnd abscheuliche Laster stürcken. Qui mo-
dica spernit, paulatim decidet. Der Judas vmb Bericht. Adam auff dem Ecc. 19.
Damascenischen Acker auß einer rothen Erden / wie die mehreste Ecri-
benten darvor halten / von denen Händen des Allmächtigen erschaffen/
war in das Paradeys gefeket worden / als ein König / massen ihme alles
den Gehorsamb müste lassen / vnd vnder seiner Gottmächtigkeit leben.
Ihme Adam hat allwegen diser folgende Titul geführt. Adamus
der erste dises Nahmens / Mächtigster König des ganken Erd-
Rodens / Durchlechtigster Erk-Herkog des Paradeys / Herkog des
Damascenischen Gebiet / Graf zu Freudenthall / Herz zu Allegro, &c.
Adam stunde dazumahlen in solcher Glückseligkeit / daß / wann er mit
Adam haiste / hätte er billich sich Felix, Faustus, oder Fortunatus nennen
können. Ihme mangelte nichts an Reichthumb/ nichts an der Gesund-
heit/ nichts an der Schönheit / nichts an der Ehr vnd Reputation. Er
hatte ein ansehbliche Hoffstat/ die in nach allen Wunsch bediente. Sei-
ne Cammer-Herren waren die vier Elementen / seine Cammer-Diener
waren die vier edle Complexiones, seine Laggey waren die Löwen / Ey

ger/ Hirschen/ &c. So alle ihm auff's beste aufgewart/ seine Hof-Musican-
 canten waren die Vögel des Lufftes / der Naab war sein Bassit/ die
 Ambsil war der Tenorist/ der Sinesl war der Altist / die Nachtigal war
 der Discantist/ der Simpl spilte auff der Viol de Gamba/ di. Alster auff
 den hölzernen Gelächter/ der Bauinhäckel auff den Hackbrett/ &c. Sei-
 ne Contralor waren alle Baumer/ seine Liecht-Cammern war die Sonn/
 sein Hof-Tapezierer war der mit Blumen gestickte / gespiakte Erdbos-
 den. Über alles dieses hat ihn Gott mit einer solchen Princessin ver-
 heyrath / welche da nit schöner fonte mit dem Pambhl Apellis entworfs-
 fen werden/ nicht anderst / als wär sie von der Schönheit selbst / als ei-
 ner Mutter geböhren : nicht anderst als wär sie von der Holdseligkeit
 selbst / als einer Ammel gesäuget worden : nicht anderst als wär sie von
 der Freundlichkeit selbst / als einer Kindswarterin erzogen worden. Er
 vnd sie sie vnd er/ beede stunden in größter Glückseligkeit. Aber ge-
 dencke ! dise zwey glückselige Creaturen seynd bald hernach ins größte
 Elend gerathen / auß dem Paradyß verbandisirt worden/ vnd ihnen an-
 statt des Scepters nachmahlen der Krampen eingehändiget worden/
 das ist ein Unstern ! wie ist es hergangen ? also / vnd nicht anders. Sie
 haben von kleinen Fählern angefangen / nachmahls also spöttlich gefäl-
 len. Die Eva hat vorwitziger Weiß zum Paradyß hinaus geschaut/
 das war ein kleiner Fähler : die Eva hat ein vnütz Gespräch gehabt mit
 der Schlangen / mehr ein kleine Unvollkommenheit : die Eva hat den
 Apffel abgebrochen / wider ein kleine Sünd : der Adam hat ihr darent-
 wegen keinen Verweiß geben / es war auch das nit recht ; endlich seynd
 alle beede so spöttlich gefallen in das größte Verderben / omb weilen sie
 kleine Mängel nit geacht. Wer keine Funcken nit acht / der hat zu
 fürchten ein grosse Brunst ; wer die kleine Tachtroffen nit acht / der hat
 mit der Zeit zu fürchten den Utergang des Haus / wer ein kleines Löchl
 nit acht in dem Schiff der hat zu fürchten / daß er nicht nach vnd nach
 das Schiff versencke / der ein kleines Sandkörnlein nit acht in ein Pul-
 ver-Stampff / der hat zu fürchten / auff daß nit alles in dem Rauch auff-
 gehe : wer auch die kleine Mängel nicht acht / der hat zu fürchten/ daß er
 nicht bald in grosse Laster falle. Dann von kleinen fangt man an.

Des Egyptischen Ioseph seine Brüder seynd alle von dem Haus-
 halter für Auffraumer / für Banckfischer / für Fischlährer / für Dieb ge-
 halten worden. Als hätten sie Jhro Hochfürstlich Gnaden dem Ioseph
 ein Becher entfremdd. Quem furati estis Aber / aber / aber es
 ist dem Ruben vnrecht geschehen / der Simeon war kein Dieb / der Levi
 war ein redlicher Kerl : dem Iuda geschicht hierinfall ein Injuri , der
 Nepihali hat solche Schmach wol zu empfinden / der Isachar hat sein Leb-
 tag nit so krumpe Finger gemacht / der Gad gibt keinen Mauser ab / der
 Dan,

Dan, ob er schon nit der beste ist / so ist er doch disfalls vnschuldig / Der Zabuion thät sich schämen / wann er einmahl nur einer Nadlgrösz hätte gestohlen / Der Aser eben desgleichen / von dem ehrlichen / vnnnd wolerzogenen Benjamin ist gar kein Argwohn zu schöpfen. O mein lieber alter Tättl Jacob, so soll es dir in deinem väterlichen-Herzen also wehe thun / wann du hören solst / daß man deine Söhn Dieb nennet. Pfuy! Dieb! Herz Haushalter / gemach mit der Braut / halt das Maul. Was maint ihr / soll der fromme Vatter Jacob lauter Dieb an seinen Kindern erzogen haben? das nit / das gar nit / nichts weniger als dis.

Aber layder! wie vil werden Eitern angetroffen / welche an ihren Kindern die Schand erleben / da sie solche am hell-lichten Galgen sehen hengen? es seynd aber Vatter vnd Mutter selbst die eigentliche Ursach des Undergangs ihrer Kinder; dann hätten sie solche bey Zeiten mit scharpffer Ruthen gezüchtiget / wie sie die kleine Ding geklaubt haben / so würden nie solche Haupt-Dieb darauß erwachsen seyn. Von kleinen fangt man an. *Qui modica spernit, paulatim decidet.*

In einer vornehmen Statt hat sich einest ein Haupt-Dieb auffgehalten / welcher vnder schidliche Diebstahl durch seine Arglist begangen; vnder andern ist folgendes sehr denckwürdig gewesen. Er begabe sich in beuelster Statt zu einem sehr reichen vnd wolbegüeten Kauffmann / von dem er die gewisse Nachricht eingebracht / daß er innerhalb zwey Tagen werde auff einen vornehmen Jahrmarekt verreisen: bittet demnach denselbigen Handelsmann / er wolle doch sambt seinen Wahren ihme auch eine Eruchen mitnehmen / worinnen sehr kostbare Sachen / verspricht nit nur allein allen Reiß- vnd Fuhr-Unkosten abzustatten / sondern noch darzu ein beliebige Gratification zuzusetzen / so bald er in fünff oder sechs tagen auch werde dahin abreisen / der gute vnd ehrliche Kauffman wolt ihm dise Bitt nit abschlagen / jaigt sich in allweg ganz willfährig / mit dem Verlaut / er wolle die Eruchen nur lassen herbey bringen. Das ware nun dem Ers-Schatck ein gewünschte Sach / welcher sich dann bald durch ihr er zwey gleichen Gliffter hat lassen einsperren in ein grosse Eruchen / der Verschlag vnd folgendes in das Gewölb gedachten Handelsmann agen lassen / welcher des guten Glaubens war / als seyen hierinnen vornehme Wahren verschlossen; in deme nun die finstere Nacht herbey kommen / vnd das Handels-Gewölb allerseits versperrt / vnnnd verriegelt war / da sucht diser Haupt-Dieb / wie er möcht auß diesem hülsernen Arrest heraus kommen / vnnnd den Kauffladen aufraumen. Weilen er aber / nach Gewonheit der Handelsmänner / alle Nacht pflegte einen wachtsamen Hund in das Gewölb zu sperren / vnd solcher das Geräusch in diser Eruchen vermerckt / hat er mit vngestimmten beißen vnnnd Bellen den Dieb verrathen. Wie dann bereits derenthalben all um

Hauk erwacht/ vnd vnverweilt in das Gewölb herunder gestigen. Da sie mit Verwunderung den Augensein eingenommen / wie vngewöhnlich/ vnd folgamb gang rasend der Hund gegen diser frembden Truhnen sich verhalte. In dem nun solches der Anwesenden Gedanken zu vnder- schiedlichen Argwohn veranlasset / hat der verschmißte Bößwicht in diser seiner Noth disen Arglist erdencket / gang in der Stille zwey Schlüs- sen auß dem Sack gezogen / vnd dieselbe zwölffmahl auff einander ges- schlagen / welches allen Gegenwärtigen den gefastten Argwohn benom- men / forderist / weilen der Handelsmanns der gänßlichen Meinung war / als seyen neben anderen Sachen auch kostbare Uhrwerck in diser Truhnen / wie sie dann bereits haben hören 12. schlagen. Damit nun der Hund wegen solcher Uhrwerck mit fernere Ungelegenheit mache / vnd allen den übrigen Schlaf benenne / ist solcher treue Melampus auß dem Gewölb geschafft worden / welches dem schlimmen Gesellen ein ge- wünschter Handl war / wie er dann bald hernach auß diser Truhnen he- raus geschloffen / vnd vmb vil tausend Gulden auß dem Gewölb geraubt. Das war ja ein Haupt-Dieb / der ein besondern Galgen verdienet. Aber glaubst du / daß er auff einmahl ein so grosser Dieb worden? O nein! Nemo repente fit pessimus. Er hat / wie alle andere grosse Dieb / mit Kleinen Sachen angefangen. Anfangs stihlt man ein Federkiel / vom Federkiel kombt man zum Federmesserl / vom Federmesserl kombt man zum Federbusch / vom Federbusch kombt man zum Federbeth / 2c. allzeit weiter. Anfangs stihlt man ein Handschuh / vom Handschuh kombt man zum Handtuch / vom Handtuch kombt man zum Handbeck / vom Handbeck kombt man zum Hand-Pferdt / 2c. allzeit weiter. Gleichwie man pflegt in andern Sachen zu steigen. Exgrat: Anfangs ist einer ein Schuler / nachmahls ein Student / nachmahls ein Baccalaureus, nach- mahls ein Magister, nachmahls ein Licentiat, nachmahls ein Doctor. Erstlich ist einer ein Lehr-Jung / alsdann ein Gesell, alsdann ein Maister / alsdann ein Burger / alsdann ein Rathsher / 2c. Erstlich ist einer ein Hicanierer / mit der Weil ein Befreyter / mit der Zeit ein Hendrich / mit der Zeit ein Hauptmann / mit der Zeit ein Obrister. Desgleichen steigt auch der Mensch in den Untugenden; Anfangs ist er ein kleiner Dieb / steht nit lang an / so wird er ein grösserer: wart ein Weil / so wird der grö- ßte Dieb darauß. Solchergestalten ist der Mensch / wie einer / der durch einen tiefen Fluß watten will. Erstlich geht er in das Wasser biß auff die Knye / nachgehends biß auff den Nabel / alsdann biß vnder die Armb / mit der Weil gar / biß ihm das Wasser in das Maul rinnet. Auff gleiche Weiß wird sich keiner gleich in die größte Laster stürzen / sondera nach vnd nach. Erstlich stihlt er die Madl / nach sechs Tagen stihlt er ein Nähliß / nach sechs Wochen stihlt er mehr / nach sechs Monath wird

er ein rechter Dieb / nach sechs Jahren wird er gehenckelt. Qui spernit modica, paulatim decidet.

Wie der HERR JESUS von dem Berg Thabor herab gestigen/all-
 wo er sein himmlische Glory in etwas entworffen / hat er vnder dem
 häuffigen Volck daselbst einen jungen Menschen angetroffen / welcher
 von Kindheit auff vom bösen Feind besessen war. Dises armen Tropffen
 leiblicher Vatter ware gegenwärtig/ vmd klagte mit allen Umständen
 den mühefeeligen Zustand seines Sohns; sagte beynebens / wie tyrann-
 nisch diser höllische Geist den armen Menschen tractire. Frequenter
 eum in ignem misit: Ja der Teuffel habe ihn schon zum öfftern in das
 Feuer geworffen. Worüber sich JESUS erbarmet / der Sathanischen
 Larven ernstlich befohlen / daß sie unverzüglich von dannen weichen solle/
 wie es dann geschehen. Mit nur einmal einer / nicht zur zehnmahl
 zehne/ nicht nur dreysßigmahl dreysßig / nicht nur sechsßigmahl sechsßig/ nit
 nur hundertmahl hundert/nicht nur tausendmahl tausend/sondern mehr/
 vil mehr; wer wills zehlen/ wer kans zehlen? vnzahlbar mehr vnd mehr
 werden auff diser verkehrten/ behörten/ verkehrten Welt gefunden / die
 eines gleichen Zustands seynd/wie diser armer Tropff. Frequenter eum
 in ignem misit. O wie viel er vnd sie/wie vil Pauli vnd Paulina, wie vil
 Francisci vnd Francisca, wie vil Christiani vnd Christiana, werden an-
 getroffen/ welche alle vom bösen Feind öfters/ gar oft ins Feuer geworf-
 fen werden. Ist leicht zu erachten / was für ein Feuer; Luxuria oder
 Luxurens, die Unzucht hat die Welt / die mehreste Länder in der Welt/
 die mehreste Dertzer der Länder in der Welt spöttlich angezündt. O
 wie stinckende Flammen! weit über die/ so von Sodom vnd Gomorra
 empor gestigen. Die Astrologi schreiben wol / daß die siben Planeten
 weit von vns entfernet seyn. Sie schreiben / daß der Mond / als ein
 Planet / fünffzehn tausend / sibenhundert vnd fünffßig Meil von vns
 seye. Sie schreiben/ daß der Mercurius, als ein Planet/ sibn tausend/
 acht hundert/ sibn vnd sibenzig Meil ober dem Mond seye. Sie schrei-
 ben/ daß Venus, als ein Planet/ sibn tausend/ acht hundert / vnd etlich
 sibenzig Meil ober dem Mercurio seye. Sie schreiben also / wir aber
 anderst; nemlichen / daß Venus gang nahend bey vns seye / mitten vn-
 der vns. Westwegen recht der H. Ioannes gesprochen: Mundus in
 maligno (id est, in malo igne) positus est. Das sehen alle Tag die
 Augen / das hören alle Tag die Ohren / das reder alle Tag die Zungen/
 das schreiben alle Tag die Händ / das dencket alle Tag das Herz bey vi-
 len / bey dem samson nit allein / bey dem Salomon nit allein / bey dem
 Sichem nit allein/ bey dem Ruben nit allein / bey dem Abimelech nit al-
 lein/ bey dem Ammon nit allein/ bey der Rah. b nit allein / bey dem Da-
 vid nit allein/ sondern auch bey Reginas, Christinas, Sabinas, Marinas,

Marc. 9

Epist 8.
Joan 19.

Lidwinas, &c. bey vil Fridericos, Rodericos, Ericos, Ludovicos, Emericos, Udalricos, &c. Der H. Philippus Nereus hat allemahl die Nasen zugehalten/ wann er bey einem solchen vnzüchtigen Menschen vorbeý gangen. Wann er der Zeit noch lebete/ so müste er fast allerweil mit dem Fuchel die Nasen verstopffen.

Lib. 3. p.
1. Disq.
Mag.

Was kan erschrocklicher seyn/ als was Delrio erzehlet. In Flanden waren drey Sauff-Brüder/ welche mit schlemmen vnd schlimmen die mehreste Zeit vertriben. Weilten aber Weinber vnd Weiber nur einen Buchstaben von einander/ vnd Bachus vnd Bauchus in bester Verwandtschaft/ vnd Bekandtschaft mit der Cypriſchen Dama: also waren gedachte Gefellen so wol grosse Trincker/ als grosse Stincker/ verstehe vnzüchtige Böck/ vnd galle Mistfincken. Ein jeder hatte sein Concubin, vnd vnerschambte Fetzl/ mit welchen sie ohne Gewissen/ ohne Furcht/ ohne Scheu/ ohne Ehr ein solchen üblen Wandel fuhreten. Einmahl bey erwachsener Nacht/ nachdem sie satt vnd matt des vollbrachten Lueders/ wolten schlaffen gehen; sagte einer auß disen: Nun Gott seye gedanckt/ heut haben wir einen guten Muth verbracht. O Gimpel! widersehet der andere/ ich dancke derenthalben Gott mit/ sonder dem Teuffel/ welcher mir so stattlich an die Hand gehet. Mit diser Spott-Red/ sambt beygeſelltem Gelächter werffen sie dise Lueder-Bursch in das Beth/ vnd fallen vnverweilt in ein tiefſen Schlaf/ der aber bald genommen worden. Dann gleich hernach durch grausamen Gewalt der Teuffel/ in der Gestalt eines Jägers die Thür eingesprengt/ vnd mit flammenden Augen in die Kammer hinein getretten/ mit Beglaurung zweyer Kuchel-Zungen. Allo! sprechend/wo ist der jenige/der mir so schön gedanckt; nun bin ich gegenwärtig mich einzustellen. Besicht alsobald den denen zweyen Kuchel Zungen/ sie sollen disen Gefellen auß dem warmen Beth herauß reiſſen/ an einen Spiz stecken/ vnd bratten/ welchem Befelch sie schleunigst nachkommen/ vnd den armſeiligen Menschen also gebratten/ daß von dem Gestanck die Kammer voll/ beede Mitgespänn aber mit Furcht also voll/ daß sie ein geraume Weil ohne Sinnen gelegen. Nach vollbrachten disen so grausamen Spectacul/ wendet sich der Satan zu den zweyen/ trohend/ dasern ihme von Gott der Gewalt mit wätre gebunden/ so wolt er sie auff gleiche Weiß empfangen. Nachdem der helle Tag angebrochen/ stunden dise fast in einem Zweifel/ ob es ein Traum/ oder Geschicht gewest/ haben aber bald gesehen/ daß es von dem gerechten Gott ein gebührende Straff ihres Muthwilles gewesen/ in dem sie ihren Mit-Tammeraden todter/ vnd über vnd über gebrattner in dem Beth gefunden.

Wer laßt ihm einfallen? wer macht ihm so einfältige Gedanken?

als

als ob diser auff einmahl ein solcher Luedersack worden. O das nit!
 er hat ungezweiflet von kleinen angefangen. Wann ein muthwilliges
 Kind in einen tieffen Brunnen ein Steinlein wirfft / so wird man wahr-
 nehmen/das solches Steinlein auff dem Wasser ein kleines Circkerle macht/
 dieses kleine Circkerle macht gleich noch ein anders / vnd ein grössers / di-
 ses grössere macht mehrmahlen ein weiten runden Krays / bis endlich
 von einem kleinen solchen Circkel oder Krays grosse / grössere / die grösste
 Krays gemacht werden. Ein fast gleiche Beschaffenheit hat es mit der
 Sünd / der Sathan befeist sich / wie er möge den Menschen zu einem
 kleinen Fähler bringen / wol wissend / das ein Fähler dem andern die
 Schnallen in die Händ gibel. Anfangs ist man unbehutsam in den
 Augen / wie jener junge Mönch / der mit einem Alten etlich Tag aufgez-
 raist / vnderwegs haben sie ein Weibsbild angetroffen / welche der Alte
 mit freundlichen Worten bewillkommet / vnd ein kurzes Gespräch mit
 ihr gepflogen / nachgehends sie widerumb gar höfflich beurlaubet. Wie
 sie nun ihren Weeg also fortgenommen / fangt der Alte an / sie über alle
 massen zu loben / vnd hervor zu streichen die Wolgestalt / vnd das hüpsche
 Angesicht dieser Frauen / hierdurch des Fratriss sträfflichen Vorwitz he-
 rauß zu locken. Sagte also der fromme Vatter. O mein lieber Fra-
 ter, ich habe ein lange Zeit hero ein so wolgeschaffenes Weibsbild nie
 angetroffen. Sie hat ja ein paar Wangen / die da hangen / die da pran-
 gen / wie die Rosen; Helena auß Griechenland muß sich fast verfrischen
 vor ihr / ey es ist immer schad / das sie ein Mangl in Augen hat / vnd ein-
 augig ist. Was / sagt der Frater. Verzeyht mirs mein Vatter / ihe
 habt wol nit recht gesehen / sie ist keines weegs einaugig / sondern sie hat
 ein paar Augen / wie die Diamant / ich hab es gar wol in acht genommen.
 So ! sprach der Alte. So mein junger Leior ! solst du so unbehutsam
 seyn in den Augen. Waisst du das nit / das die Augen die erste Currier
 vnd Furier seynd zum sündigen / vnd dem Menschlichen Willen den ge-
 bahnten Weeg zaigen zu allen Lastern. Est oculus scopulus titulo me-
 liore vocandus. Den David hat das vidit zum fecit gebracht? den
 David hat das sehen zum geschehen zogen: dem David hat das gaffen vil
 Ubel beschaffen. Vom sehen / kombt man zum dencken / von dencken /
 kombt man zum gefallen / vom gefallen / kombt man zum wöllen / vom wö-
 llen kombt man in die Höllen. Ich bin versichert / das jene saubere Da-
 ma des Herrn Putiphars, Königlichen Ministres Frau Gemahlin / nicht
 gleich das erstemahl den Keuschen Joseph mit dem dormi mecum ange-
 tastet haben / sondern sie hat ungezweiflet vorhero sein schöne Gestalt
 betracht / sich in seine rothe Lippen vergafft / seine weisse Händ beschnarcht /
 vnd also von einem zum andern gestigen / bis sie lechtlichen gottlos / ge-
 wissenlos beschloffen / ihren Mann vnder das Zeichen des Widders zu
 stöllen.

Genef. 39

Wann

Wann der Himmel voll mit Stern/ so ist es ihm ein Lob; wann
 aber der Himmel Sternvoll ist/ so ist es ein Schand/ vñnd ein Schad;
 wer weiß/ ob nit das Wörtlein Dolor, die Lateiner vom Dolio deriue-
 ren. Massen von dem Wein oft manches weinen vñnd klagen entsprin-
 get. Holofernes hätte nie den Kopff verlohren/ wann ihm nit der
 Kopff vom Wein wäre umb vñnd umb gangen. Hei der Hohenpriester
 hat einest der gottseligen Anna, des Elcana Frau Gemahlin/ ein grosse
 Unbild zugesüget/ in dem er ihr vorgerupffet/ sie seye ein Burgerin zu
 Kandelberg vñnd habe zu starck das October-Bier eingenommen: da
 sie doch/ die fromme Frau/ ihr Lebtag kein Wein verkoset. Aber bey
 vnsern Zeiten trifft man wol solche Weinfalter an mit langen Röcken/
 die vom Trincken Bibiana, oder vom Sauffen Potamiana könten ge-
 nennet werden. Mir ist von einer gar gewiß erzehlet worden/ welche
 auff einer Kirchfart vñnderwegs das Maul mit dem Wein gar zu starck
 aufgeschwemmet/ daß ihr also der Zummel in Kopff/ vñnd der Tremu-
 lant in die Füß kommen. Wie sie nun in eine/ vnweit des Weegs er-
 baute St. Anna Kirch eingeretten/ vñnd in Mitte derselben bey dem
 Opffer-Stock sich nidergelassen/ hat ihr der Schwindel je länger je meh-
 rer das Hirn eingenommen/ also/ daß sie vermaint/ der Altar gehe umb
 vñnd umb/ wessenthalben sie in dise/ ja lächerliche Wort/ aufgebreden.
 O mein H. Anna! ich bins ja nit werth; ich bins ja nit würdig; es ist
 gar zu vil; ich hab vermaint/ ich wolt umb dich herumb gehen/ so sehe ich
 aber/ du gehest umb mich herumb. Lasse mir dise ein saubere Frau seyn;
 aber die Männer werden hierinsfalls mehrer beschuldiget. Westwegen
 der Grammatist wol konte dem Poeten sein Carmen verändern/ vñnd
 also seken: Quæ maribus solum tribuantur vascula sunt. Es ist sich nit
 wenig zu verwundern/ wie Christus der H. Er so vil tausend Menschen
 gespeiset hat/ wunderbarer Weis in der Wüsten/ vñnd nicht nur allein
 alle nach Contento gesättiget/ sondern so gar zwölff Körb voll Brodt ge-
 übriget. Zu verwunderen ist/ daß nit einer auß diser Volckes den
 Versammlung hat auch ein Trunck begehrt. Wann wären Teutsche
 darbey gewesen/ ist wol zu glauben/ daß einer oder der andere hätte umb
 ein Trunck Wein supplicirt; massen diser Nation ihr übler Nachklang
 ist/ daß sie zu vil dem Wein ergeben/ als solt ihr Leben/ durch die Neben-
 vita per vitem erhalten werden. Dergleichen Weinschlauch konten fast
 ohne Zihl/ vñnd ohne Zahl beygebracht werden. Einer vor dismahlt
 ein Romaner/ kombt mir vñnder die Hand/ von deme Cumpenbei gerus
 schreibt/ welcher ein solcher vñnmäßiger Weinegl wäre/ daß er mit dem
 reichen Prasser fest täglich sich berausche/ vñnd zu weilen also bezecht/
 daß er ein Backzeigen für einen Bettler; ein schwarze Kuh für einem
 Capellan/ vñnd einen Bolster für ein Bank angesehen. Nachdem ein-
 mahlt

nach dem ganzen Nachmittag dise Sau bey dem weissen Lämbl gefessen/ vnd sich also angerruncken / das er in dem haumbgehen hin vnd her gestolperet/ als wolt er mit den Füssen Hebreisch schreiben/ ist er endlich in ein grosse Kothlacken gefallen/wie dann für ein solchen Kopf kein andere Laugen gebühret. Als nun diser Kothkesser in seinem vnkrätigen Saubad also zappelte/ so ist der Teuffel/ in der Gestalt eines Weibs/ zu ihm kommen mit einer Latern/ dann es bereits die tieffe Nacht war. Vnd nachdem sie ihn mit langen Worten/ mit hartem Verweiß/ mit zornigen Mundstuck angeblasen/ hat sie den wilden/ vnd im Koth gebaitzen Himmel auffgehbt/ nacher Haus zu führen. Wie sie nun ein geraymen Weeg fortgangen/ so vermerckt diser Schlimmer/ das er auff einem hohen Berg seye/ vnd sehe vor seiner ein grosse Menge der bösen Feind/welche allesamb/ gleichstimmend geschryen. Bring vmb/ bring vmb. Solcher Schrocken hat alsobald den dicken Kausch vertriben/ also/ das er mit lauter Stimm geschryen: Sancta Maria in viâ lata, stehe mir bey. So bald er die Hülff der Himmels Königin flehentlich angeruffen/ seynd alle höllische Larven verschwunden. Nachmahls hat er wahrgenommen/ das nicht sein Weib/ sondern der Sathan ihn an selbiges Orth geführt/ von welchem er ungezweiflet durch teufflischen Gewalt wäre gestürket worden. Glaubst du anjesho/ das diser Weinzapff auff einmahl ein solcher Sau-Magen worden? das nicht/ sondern er hat vom Kleinen angefangen. Erstlich nur allemahl ein Gläßl außgetruncken/ vom Gläßl ist er zum Glas/ vom Glas zum Krueg/ vom Krueg zur Rantl/ vnd also kommen zu einem solchen versoffenen Wandl. Erstlich hat er lehren trincken U l iliter, darnach R E aliter, alsdann M i r a biliter, folgendes F A c iliter, mit der Weil s O leniter, auff die lezt L a m e n t a b i l i t e r. Mit drey Jahren hat er geschryen/ Mamma trincken/ Mit vier Jahren hat er geschryen/ Mutter trincken: Mit fünff Jahren hat er geschryen/ Vatter sauffen. Im sechsten Jahr hat er seinen Vattern schon ins Wirthshaus beglait: Im 16. Jahr ist er gangen am Sonntag zum weissen Kößl: am Montag zum blauen Kößl: am Erchttag zum guldenen Lämbl: am Mittwoch zum grünen Sämpl: am Pfingstag zur guldenen Sonn: am Freytag zum wilden Mann: am Sambstag bey der grün Linden/ last sich also bey dem sauffen ein ganze Wochen finden. Qui modica spernit, paulatim decidet. Nach vnd nach lehrnet man die Untugenden.

Lucas schreibt von einem Weib/ welche zehen Groschen hatte/nach dem sie aber einen auß disen verlohren/ so zündet sie ein Liecht an / Kerzt das ganze Haus auß / sucht vnden / sucht oben / sucht da / sucht dorten / sucht vorn / sucht hinten / sucht in der mitte / sucht auß vnd auß / sucht ein vnd

vnd ein/sucht vmb vnd vmb/bis sie ihn findet/vnd wann sie ihn endlich gefunden/ so erfreuet sie sich von Herken/ 2c. Das ist ein gutes/ statliches/ haußliches Weib/ welche also auff einen Groschen gehet. Dergleichen gute Hauswirthin findet man annoch an vilen Orthen/ welche nicht nur allein acht haben auff einen Groschen/ sondern auch auff einen Kreuzer/ auff einen Pfening/ vnter dessen aber ihre Männer 20. auch 30. auch 40. auch 50. Gulden mit Karten vnd Würfflen verschwenden.

Von dem König Pharaos bezeugt sattsam die H. Schrift/ das er neben seinem Leben/ auch sehr grossen Schatz vnd Lebens-Mittel im rothen Meer verlohren. Ein manche arme Haut die klagt/ vnd hat zu Klagen/das ihr Mann fast alles das Seinige/ nicht im rothen Meer/wol aber im rothen Fluß verlohren hat/ verstehe also/das er dem spilen zu sehr ergeben/ mit einem andern Spillumpen Labeth gefart/vnd als zum mehrsten gestanden / hat diser lauter Herr bekommen / das war ein Fluß/ vnd war ein rother / worinnen ihr Mann einen zimlichen Schiffbruch gelitten.

Von dem Absalon ist auch genug welt-kündig / das ein Nischbaum Ursach gewest/ das er vmb das Leben kommen; das der/ das diser / das jener/ das vil auch vmb ihr Leben/absonderlich aber/vnd forderist vmb ihr Lebens-Mittel kommen/ist mit Ursach der Nischbaum/wol aber der Nisch-Ober/ den man sonst zu mehrern Ehren den Panphilium nennet. Von vilen weiß man/ das sie Haus vnd Hof verspilet / vnd also armseeliger worden/als ein Schneck/den gleichwol die Natur mit aigner Behausung versicht.

Der Samson hat mit einem durren Bain / benanntlich mit einem Esels-Rühnbacken denen Philisteern den größten Schaden zugefüget. Ein mancher reicher Herr ist arm worden/ein mancher reicher Kaufmann ist nothleydig worden: ein mancher reicher Bürger ist ein Bettler worden/das also der erste/ der andere/ der dritte nichts anderst sagt / als seht bin ich geschlagen/ ich bin geschlagen/ ich bin geschlagen! ja/ ja/ ja du bist geschlagen/ ihr seht geschlagen/ vnd zwar wie die Philisteer durch den Samson mit einem durren Bain/ also ihr durch ein durren/ aber vierecktes Bain / verstehe die Würffel: das Bain Samsonis hat Wasser gebracht / das Bain bey den Würfflen bringt auch Wasser / aber layder! auß den Augen der Weiber/ der Kinder / rinnen die Zähner/ vmb willen die Bainer ihnen das Fleisch verspilet.

In der vornehmen Statt Bononia, welches so vil haist / als Boni omnia, hat sich ein gottloser Spiler befunden / welcher einmahl / vmb weilen er selbigen Tag lauter widriges Glück in Spilen erfahren / also vnfinnig ergrimbt / das er fast rasend zu der Statt-Mauer geeylet / worauff die Bildnuß der Mutter Gottes mit gutem Bemühl entworffen

hau

war/ dieselbe nicht nur allein mit lästerlichen Worten beladiget/ sondern auch mit seinem Dolch etliche Wunden versehen/ auß welchen das häuffige Blut herauß gequelllet. Diser Böswicht wurde nachmahls zur billicher Straff gezogen / vnd außser der Statt / gegen der Mauer hinterber/ wo die Bildnuß war/ an liechten Galgen gehencket. Es ist aber auch bey auch dieses denckwürdig geschehen/ daß gedachter Galgen-Schwertgel/ wegen des Sonnenscheins den Schatten von seinem Leib geworffen hat auff obbenannte Maur/ dergestalten/ das selber biß auff den heutigen Tag weder durch Schnee/ Wind/ Wasser/ noch einige andere Welckan aufgetilgt werden.

Diser/ vnd seines Gliffers mehr / ist nit auff einmahl ein solcher Erß-Spiser worden / sondern hat ebenmässig von kleinen Dingen angefangen/ dann der böse Feind mehrestenthails argumentiert à minori ad maius. Der Erß-Schalck wendt die Leuth zu Sünden vnd Lastern / wie man pflegt bey vns in der Procession zu gehen. Von Anfangs wird man sehen gehen die kleine Knaben/ nach vnd nach alleweil grösser/ grösser/ grösser/ also bringt der arge Sathan den vnbehut samen Menschen/ anfangs nur zu kleinen Verbrechen/ zu lässlichen Zählern / geringe Unvollkommenheiten/ aber nach vnd nach/ alleweil grösser/ biß er ein lasterhafter Tropff wird/ vnd rührt solches Ubel meistens daher/ weil er das kleine nit geacht. Von Anfang hat man ein Wolgefallen an den Karten/ mittler Weil spilt man vmb ein Nus / nachmahls vmb ein Pfennig/ alsdann vmb ein Groschen / nachgehends vmb ein gulden / mit der Zeit vmb das Wammes/ lechtlich vmb die Hosen/ alsdann stihlt er / vnd kombt zum Provoson/ von kleinen kombt man zu den grossen.

Was hat das ganze Engelland zu einem Teuffel-Land gemacht? Anfangs ein einiger vorwiltiger Anblick Henrici auff Annam Bolenam. Was hat das Schweizerland von dem Haus Oesterreich abgesondert? Anfangs fünf Wörter / mehrer nit. Was hat die Mahometische Sect/ vnd Ottomanischen Gewalt in Europam gebracht? drey Wörter/ mehrer nichts / in deme man die Saracener Hund genemmet hat. Des Königs Pharaonis sein Mundbeck ist wegen eines kleinen Stainleins auff den Galgen kommen/ ist schad/ wanns gleichwol ein Mühlnier wäre gewesen/ ein Stainlein ist ja ein kleines Weesen. Der Poët Anacreon ist an einem Weinkörn erstickt / ist ja ein kleine Sach / ein Weinkörn. Henricus II König in Franchreich ist an einem kleinen Splitter Holz gestorben / so ihm in das Aug kommen / ein Splitter ist ja ein kleines Ding. Nil/ O wie vil! O nur gar zu vil seynd Erß-Dieb worden / die Anfangs nur ein Pfennig entfrembd/ ein Pfennig ist ja ein kleine Sach. Nit wenig / gar nit wenig seynd die grösten Huestentreiber worden/ die erstlich nur fürwitzig in Augen gewesen/ Fürwitz/ ist ja ein kleine Sach.

Manche / freylich wol / manche seynd die grösste Lugner / vnd aydrüchige
Gefellen worden / welche anfangs nur ein wenig gespielt / spicken ist ja ein
kleines Wesen / vnd dennoch auß diesem Funcken entspringt ein solche
Brunst: auß diesem Blätterle wird ein solches Geshwär: auß diesem Kern
wird ein solcher Baum: auß diesem Kind wird ein solcher Miß: auß diser
kleinen Sünd entspringen solche grosse Laster.

Kein solches Klagen / kein solches Plagen / kein solches Zwagen hat von
Anbeginn der Welt / biß auß diese Zeiten außgestanden / ein König /
als wie der Pharao, diser Egiptische Monarch / von dem Moyle, welcher
grosse Mann Gottes durch seine Wunder Ruthen / von dero noch ein
Theil in der Kirchen s. severini zu Eöln am Rhein auffbehalten wird /
diesem hartnäckigen Fürsten zehen grosse Plagen auff den Rücken ge-
bunden. Moyses macht / daß alles Wasser in Egipten in lauters Blut
verkehrt worden / damit Pharao auch solle schamroth werden / vmb wei-
len er den wahren Gott nit erkennet. Moyses macht / daß ein solche
Menge Frösch im ganzen Reich entstanden / daß auch diese grüne /
Quackfischer auff allen Tafeln herum hupften / vnd so man nur ein Schüs-
sel abgedeket / war alsobalden ein solcher verdriesslicher Lack entrescher
darinnen. Moyses macht / daß so vil grosse / kleine / dicke / dünne / lange /
kurze / braune / grüne / weisse / schwarze Mucken im ganzen Land ent-
standen / daß hiervon die Leuth schier vnnsinnig worden / vnd hat der Kö-
nig selbst manchen Stich auff die Nasen von solchen kleinen Feinden ley-
den müssen. Moyses macht / daß ein solche dicke Finsternuß in Egipten
worden / daß einer den andern nit gesehen / der auch neben seiner ge-
standen; der gute Mann glaubte / Pharao soll durch die Finsternuß er-
leuchtet werden. Moyses macht / daß es noch vil andere grosse / ja grösste
Plagen über den Pharao kommen. Wessenthalben der König oft hin-
der den Ohren gekraht / oft von inniglichen Herren geseuffet / oft vor
andern seinen Hof-Herren / vnd Hof-Beambten geklagt. Ach / was hab
ich gethan! wie bin ich doch so vnbesonnen gewest! dem Ubel hatt ich gar
wol können vorkommen / hätte ich dazumahlen dem Moysi den Hals umb-
geriben / wie er noch / als ein kleines Kind / auff der Schoß meiner Toch-
ter Thernuth gelegen; ach! hätte ich ihm damahlen den Nest geben / wie
er / als ein Kind / mein Königliches Diadema von seinem Kopff herunder
gerissen / es ist mir doch dazumalen schon vorgangen / der Dieb werde mir
einmahl grosse Unruhe verursachen. Ey! ey! hätte ich Moysen in den
Kindfatschen erwürget / so wäre er nit also auffgewaschen / vnd thät mir
folgsamb nicht ein Plag über die andere auff den Rücken schicken.

Diser Wunsch ist bey mehrern. Seuffzet nit mancher armer
Tropff / der da Diebstahl halber hinauß geführet wird / vnd wider seinen
Willen muß hoch angesehen seyn / vnd ein Contralor der Raaben / vnd
andern

andern Galgen Vögel abgeben; beklagt sich nicht öfter ein solcher bey dem Pater, so ihme das Begleit gibt. O Pater! hätte ich in meiner Jugend die kleine Diebstahl vnderlassen / so muste ich anjesho nit eines so schmähhlichen Todts sterben. O! hätte ich/ sagt ein andere / auff jenes Bürschl nicht die Augen geworffen: hätte ich doch den Schmier-Niem nit angenommen / hätte ich nur die Hand nit trucket / so wär ich in disen offentlichen Spott nit gerathen. O! hätte ich / sagt die hunderte / die Sünd abgewöhnt / wie sie noch klein war / so hätte ich anjesho nit einen solchen Buesen voll der Laster! O hätte ich / also / wann man die kleine Käbler nit aufstilget / so wachsen sie freylich wol / wie das kleine Senff-Körnlein im Evangelio/welches zu einem grossen Baum worden/das auch die Vögel des Luffts auff seinen Aesten loschieren. So wachsen sie freylich / wie Moyses, der auß einem armen kleinen Pupillen / so in einem Bimbsen-Körblein daher geschwommen/ein solcher Mann worden/das er den König Pharao sambt den Seinigen in den Undergang gesfürzet hat.

Jene Statua, oder Wunder-Bildnuß des Königs Nabucadonosor hatte ein Haupt von Gold; die Brust vnnnd Armb von Silber / der Bauch sambt den Lenden von Erz / die Schenckel von Eysen / die Füß thails von Eysen / thails von Hafner-Erden. Endlich ein kleines Stain hat dise stattliche Statuen zu Boden geworffen / vnd zertrümmeret. Diser Statuen seynd gleich vnderschiedliche heilige Orden vnd Religionen in der Catholischen Kirchen / haben nit dise allesamdt ein guldenes Haupt gehabt / einen guldenen Anfang / der voller Eysen vnd Volskommenheit ware / aber nach vnd nach seynd sie schlechter worden / das also der Prophet Ieremias folgender Gestalt über sie zu Klagen hat: Wie ist das Gold verduncklet / vnnnd die aller schönste Farb verändert? wie seynd die Stain des Heiligthums zersträhet / vnd ligen auff den Ecken aller Gassen. Die edleste Kinder Sion / welche mit dem allerfeinsten Gold beklaydet waren / wie seynd sie nun geacht / wie erdene Geschir / so die Hand des Hafners gemacht hat. Wie vil heilige Orden seynd dergestalten in Undergang kommen/das sie entweder gar vom Päpstlichen Stuel aufgetilget/oder wenigist reformiret worden. Was war nit für ein heiliger / vnnnd der Kirchen höchst-nutzlicher Orden der Tempel-Herren / welcher vnder dem Pabst Gelasio II. von zweyen heiligmässigen Rittern / Hugonc de Paganis, vnd Gaufredo à S. Audomaro gestiftet worden. Diser schöne Orden mit dem weissen Klayd / vnd rothen Creuz / hat sich in der gangen Welt außgebraitet; auch hat sich der heilige Bernardus glückselig ges

Matth. 14.

Thren. 14.

Amilian.
l. 8. Polyd. & Placina in Ge-
lasio. Sa-
bel. l. 4.
Annecad. 9.

schähet; daß sie sein heilige Regl angenommen. Erstgedachter H. Orden ist vil hundert Jahr im größten Ruhm gestanden / endlich aber zu Wienn in Franckreich durch das Cocilium außgerottet worden / vnder dem Pabst Clemente dem Fünfften; dergestalten / daß alle dessen Ordens-Genossene in einem Tag / vnnnd zwar in einer Stund seynd umbgebracht worden Anno 1311. Der Großmaister dieses Ordens / zu Paris in Franckreich / wurde auff öffentlichem Scheittter-Hauffen verbrennet. Diser Orden ware anfangs so herrlich vnd heilig / vnnnd ist dennoch mit der Weil in abscheuliche Laster / in lästerliche Abgötterey / in Abgötterische Sünden gerathen. Nicht auff einmahl / sondern nach vnnnd nach / anfangs hat man kleine Mängl übersehen / dise haben nachmahls grössere Vtugenden außgebrütet / endlich hat man ohne Scheu vnnnd Furcht Gottes gesündiget. Der Teuffel baut weit anderst / als die saubere Adams-Kinder; dise baueten den Thurn Babel / anfangs von der Erd auff / sehr dick / nachmahls alleweil je höher / je kleiner. Aber der Fürst der Finsternuß führt sein Gebäu auff anfangs / ganz klein / von kleinen Sünden / nachgehends allezeit grösser. Dereuthalben gar recht der heilige Euangelist Matthæus schreibt: securis ad radicem arboris posita est, &c. Die Hacken seye schon auff die Wurzel des Baums gesetzt. Freylich soll man die Laster außrotten / da sie noch in der Wurzel seynd / damit sie nit erwachsen. Hätte Judas den Diebstahl eines Groschen gemeydet so wäre er niemahlen ein solcher Erb-Dieb worden.



Judas Iscarioth macht auß dem flehlein ein Gewonheit / welche er nit mehr hat lassen können.

WS ware Judas schon ein geraume Zeit ein gehaimber Dieb / vnd führte diser Fuchs (wann er doch soll ein gleichfärbigen Barth haben gehabt) einen stätten Greiffen in seinem Wap-
pen / welches dann der Apostolische Beuthl zimlich erfahren / vnnnd das Allmusen / so dem heiligen Collegio gutherzig mitgethailt worden / fast einen ärgeren Wurm gelitten / als des Jonas seine Kürbes-Blätter / welches dem HErrn Jesu höchst mißgefallen / daß er in seinen Apostolischen / zwölffen einen habe / der das sibende Gebott so gewissenlos über-
trette. Wessenthalben der gebenedeyte Heyland den Judam etlich mahl ganz alleinig beseyts beführt / ihme in aller Still / damit sein guter Nahm im mundigen nicht angriffen werde / mit aller Sanfftmuth
ein